

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

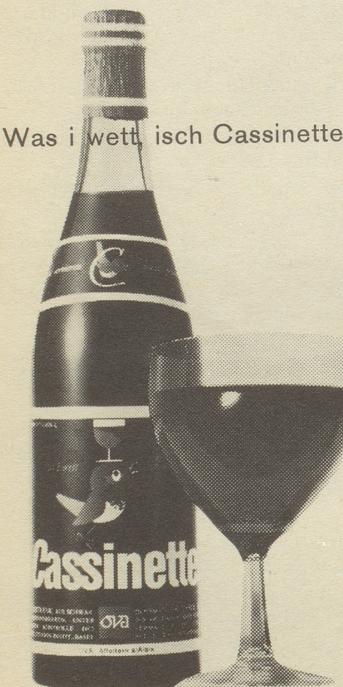
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DOBB'S for men...

AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

*...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!*



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **NOVA**-Produkt

sen usw. Aber dem ist nicht so. Wäre es sonst denkbar, daß von der Primarschule bis hinauf ins Gymnasium die Kinder immer wieder reihenweise nach dem Beruf des Vaters abgefragt werden? Nicht jedes kann da stolz erklären, sein Papi sei Pilot. Andere, deren Väter ihre Zeit weniger spektakulär verbringen, möchten in Bern z. B. lieber in die große Schar der «Beamten», auf dem Land jedoch bei den «Bauern» unterkriechen. Sie verfallen sonst je nachdem dem Spott der lieben Mitschüler.

Das erfuhr einst mein Mann, dessen Vater sich außerhaus in einen Anschienör verwandelte. Gewitzigt erklärte der Bub bei der nächsten Umfrage, sein Papa sei «öppis uf eme Büro». Da spottete die Lehrerin über die Unwissenheit ihres Schülers. Sie war ja längst über die persönlichen Verhältnisse der Kinder orientiert. Wieso sie denn fragte, wollen Sie wissen? Ich auch und dazu noch, wieso immer noch gefragt wird.

Da dieses Jugenderlebnis meinen Mann nämlich nicht davor bewahrt hat, seinen Kindern ein ähnlich hartes Schicksal zu bereiten, geraten auch sie mit Vaters Beruf in Verlegenheit. Nenei, ich sage jetzt nicht, was er ist. Immerhin ist es so, daß unsere Töchter ihm einen Berufswechsel ins Zirkusfach vorschlugen. Zu ihrer Enttäuschung mußte er jede Frage nach entsprechenden Fähigkeiten negativ beantworten, bis hinab zu jenem Bitteren: «Nicht einmal den großen Teppich zusammenlegen könntest du beim Knie?» Man sieht, wo der sprichwörtliche Wille fehlt, ist auch die Umschulung kein Ausweg.

Bald ist es Frühling, und in unserem Kanton tritt man nach Ostern in eine neue Klasse über. Soll ich unseren Mädchen raten, ein wenig zu schwindeln? Oder wäre es pädagogisch eher vertreibbar, sie zu ach so schönem stolzem Leiden zu ermutigen? Am einfachsten wäre es ja schon, wenn die Lehrer Einblick nähmen in die Schülerverzeichnisse. Da wäre ich jeder Verantwortung in dieser Frage ledig. Aber wir wissen ja, einige fragen trotzdem!

Theresli

W arum , habe ich mich schon in meiner eigenen Schulzeit gefragt. B.

Manchmal stößt man auf einen Menschen
(Der Rest sind Funktionäre)

Die Hausfrau in Zürich hat es nicht leicht, leere Schachteln loszuwerden. Man darf sie nicht einfach auf die Kehrichtkübel legen, sondern muß sie so klein zerreißen, daß sie im Kübel Platz haben. Bei dieser unproduktiven Arbeit stand ich vor dem Haus. Der Kübel war schon fast voll und etliche Schachteln waren noch darin zu verstauen. Da kam der Aschenwagen, der mit den Kehrichtkübeln nichts zu tun hat.

Der Vorarbeiter aber wies die ausländischen Arbeiter an, den Wagen so zu öffnen, daß man die ganzen Schachteln darin versenken konnte. «Wenn man sieht, wie sich die Frauen so abmühen, muß man Ihnen einfacher helfen», sagte er zu mir und den staunenden Männern. So geschehen am 23. Januar 1969 in Zürich-Enge.

So etwas muß man einfach weiter erzählen.

Die Seite der Frau



Was der moderne Mensch alles sollte

Kürzlich kam meine Frau mit einem Stoß Illustrierter und ebenso farbiger Frauenzeitschriften von einer Nachbarin zurück. Eingedenk des Satzes, den wir einst im Stenographiehehrbüchlein lernen durften: «Die Zeitung ist die Universität des kleinen Mannes», machte ich mich in freien Stunden ebenfalls hinter die Lektüre. Und ich bereute es nicht, bei dieser Art Erwachsenenbildung meinen Horizont weiten zu dürfen.

Nun weiß ich endlich, was heutzutage ein moderner Mensch alles haben und tun sollte. Angefangen bei einfachen Dingen des täglichen Gebrauchs wie Farb-TV und elektrische Zahnpflegemaschine. Man sollte sich jetzt, zwischen den Weihnachtsferien und den 14 Tagen Zermatt Ende Februar, doch endlich zu einer Safari in Ostafrika entschließen können. Nur schon wegen des Teints. Auch um das genaue Datum der Sommerferien auf den Balearen und/oder in Mexiko und/oder in Ostasien heißt es sich

nun schnellstens kümmern. Der redaktionelle wie der Inseratenteil (wo sie sich überhaupt noch trennen lassen) fordern kategorisch, daß jetzt die Wohnung modernisiert werden müsse. Mit ein paar erlesenen Antiquitäten einerseits und modernen dänischen Möbeln dieses phantastischen Innenarchitekten da anderseits. Man sollte vom Ausverkauf profitieren und über die diversen Publikumsbeschimpfungen unserer modernen Buchautoren frei und offen diskutieren. Man sollte im aufgeschlossenen Freundeskreis über die Ehe zwischen Trieb und Trott philosophieren und mit seiner Gemahlin ein- bis zweimal pro Woche in einem von der Chefredaktorin persönlich empfohlenen Gasthof exotisch à la carte dinieren. Oder soupern. Man sollte, immer als aufgeschlossener Zeitgenosse, die absurdtesten Theaterstücke goutie-



«Ich habe diesen ewigen Ozelot satt! Zum Geburtstag will ich ein Cape aus echtem Entlebucher Schwyzer Schägg!!!»